



Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

16.02.2021

An die

Leitungen und Beschäftigten
in Kindertageseinrichtungen

in Nordrhein-Westfalen

Kindertagesbetreuung zwischen dem 22.02. und 07.03.2021 und weitere Perspektiven

Liebe Kita-Leitungen, liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Beschäftigte in den Kindertageseinrichtungen,

die Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen sind für uns alle weiterhin eine harte Herausforderung und oftmals eine Zumutung. Unsere Gesellschaft ist genervt, die Stimmung gereizt. Viele haben vor allem Angst davor, dass sie oder Angehörige sich infizieren könnten. Andere empfinden Maßnahmen als falsch oder ungerecht und fühlen sich zu stark eingeschränkt oder in ihrer beruflichen Existenz bedroht.

Diese unterschiedlichen Sorgen gelten auch für die Kindertagesbetreuung. Wir müssen in der Politik versuchen, die verschiedenen Anliegen zusammenzuführen. Indem wir unsere Maßnahmen besser erklären, kann Vertrauen entstehen. Darum möchte

ich Ihnen ausführlich erläutern, wie es weitergehen soll und warum ich mich nach Gesprächen mit Trägern, Gewerkschaften und Eltern für diesen Weg entscheide.

Vorab: Die Regelung, nach der wir landesweit feste Gruppen gebildet, dafür den Betreuungsumfang landesweit um 10 Stunden pro Woche reduziert und zusätzlich an die Eltern appelliert haben, nach Möglichkeit selbst zu Hause zu betreuen, hat – insgesamt betrachtet – funktioniert. Landesweit haben im Durchschnitt Zweidrittel der Eltern die Kinder tatsächlich zu Hause betreut. Allerdings gab es erhebliche Unterschiede und in einigen Einrichtungen war es ziemlich voll. Das war aber auch im letzten Jahr zu Beginn der Pandemie so, als wir die Kitas mit Betretungsverbot geschlossen haben und Ausnahmen für bestimmte Berufsgruppen gemacht haben. Auch damals gab es Einrichtungen, die in der Notbetreuung zu 80 Prozent belegt waren. Die damaligen Regelungen waren aber erheblich ungerechter und haben zwischen Eltern, teilweise auch zwischen Eltern und Kita-Leitungen zu massiven Auseinandersetzungen geführt. Zudem wurde Kindern, die die Kita dringend gebraucht hätten, damals der Zugang verwehrt. Darum haben wir diesmal die Kitas nicht geschlossen und auf Eigenverantwortung und Solidarität gesetzt.

Umso mehr kann ich mir vorstellen, wie groß Ihr Ärger dann war, wenn öffentlich behauptet wurde, Kitas und Kindertagespflege seien geschlossen. Obwohl ich unsere Regelung, die übrigens auch in einigen anderen Ländern wie Rheinland-Pfalz galt, in vielen Interviews immer wieder erläutert habe, wurde sie immer wieder falsch dargestellt. Das hat auch mich sehr geärgert. Denn gerade diejenigen, in denen die Belegung höher war, haben sich teilweise verhöhnt gefühlt. Dabei haben Sie, liebe Beschäftigte, mit Ihrer Leistung dafür gesorgt, dass alle Familien, die darauf angewiesen waren, die notwendige Betreuung für ihre Kinder erhalten haben. Dafür erneut mein herzlicher Dank im Namen aller Kinder, denen Sie durch Ihre engagierte und liebevolle Arbeit Halt in dieser Krise gegeben haben.

Es gibt für diese Pandemie kein Drehbuch. Darum können wir immer nur unter Vorbehalt planen. Wir müssen einerseits auf Sicht fahren. Andererseits möchte ich Ihnen einen Ausblick geben, wie es – natürlich abhängig vom Infektionsgeschehen – weitergehen kann.

Dazu wird es unterschiedliche Phasen geben.

Die aktuelle Phase des eingeschränkten Pandemiebetriebs gilt noch für diese Woche. Zum 22. Februar 2021, also dem kommenden Montag, sind dann alle Kinder wieder in die Kindertagesbetreuung eingeladen. Allerdings bleibt es bei der klaren Vorgabe, dass es nur feste Gruppen geben darf. Dazu bleibt es zunächst bei der landesweiten Kürzung des Betreuungsumfangs um 10 Stunden pro Woche. Wir sind dann ab der kommenden Woche somit im landesweiten eingeschränkten Regelbetrieb.

Wenn das Infektionsgeschehen weiter sinkt, wird sich voraussichtlich ab dem 8. März 2021 die nächste Phase anschließen. Allerdings ist mir dabei wichtig, dass die Gruppentrennung auch bei verbesserter Pandemielage zunächst beibehalten wird. In Einrichtungen, in denen es zur Aufrechterhaltung des Infektionsschutzes notwendig ist, darf weiterhin der Betreuungsumfang bis zu maximal 10 Stunden pro Woche gekürzt werden. Dies wäre dann der lokal eingeschränkte Regelbetrieb. Diese Regelung soll dann zunächst bis Ostern gelten. Voraussetzung dafür ist, dass das Infektionsgeschehen weiter sinkt.

Sollte sich das Pandemiegeschehen negativ verändern, werden wir ebenfalls reagieren. Bei steigendem Infektionsgeschehen müssen wir dann eine Phase zurückgehen. Sollte es wider Erwarten zu einem sprunghaften Anstieg kommen, werden wir Kitas auch regional oder landesweit komplett schließen („Corona-Notbremse“). In einem solchen Notfall würde es dann tatsächlich auch nur eine ganz eng begrenzte Notbetreuung geben.

Selbstverständlich werden wir die Situation auch weiterhin täglich beobachten und uns regelmäßig mit Trägern, Eltern und Gewerkschaften austauschen.

Mir ist bewusst, dass durch manche Berichterstattung die Verunsicherung in den Einrichtungen groß ist. Durch eine falsche Interpretation von Krankenkassenzahlen wurde behauptet, das Infektionsrisiko sei in Kitas besonders hoch. Das stimmt nicht. Ich habe dies mit unterschiedlichen Wissenschaftlern besprochen.

Bei den Zahlen der Krankenkassen ging es nicht allein um tatsächliche Covid-Fälle, sondern es sind auch alle Krankmeldungen etwa wegen Husten, Schnupfen oder Fieber eingeflossen, bei denen sich die Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung in vorbildlicher Weise aus Vorsicht beim Arzt gemeldet hatten. Gerade weil viele von Ihnen so umsichtig gehandelt haben, waren die Statistiken bei den Krankenkassen erhöht.

Mir ist wichtig, dass Sie wissen, dass ich die Beschäftigten in der frühkindlichen Bildung nicht fahrlässig Risiken aussetze. Infektiologen haben uns noch einmal bestätigt, dass der Kontakt unter Erwachsenen ein erheblich höheres Risiko mit sich bringt als der Kontakt mit Kindern. Auch bei den bekanntgewordenen Fällen mit Mutation in Kitas in Köln ist nach Auskunft des dortigen Gesundheitsamtes die Übertragung nicht von den Kindern ausgegangen, sondern von Erwachsenen.

Aus meinen Praktikumstagen in Kitas während der Pandemie weiß ich, dass es im praktischen Kita-Alltag auch zwischen Erwachsenen immer mal Situationen geben kann, z.B. bei Frühstückspausen oder wenn sich ein Kind weh getan hat, wo es schwierig ist, die Maskenpflicht unter den Erwachsenen konsequent einzuhalten. Hier müssen wir aber alle weiter sehr vorsichtig sein und bei allen Kontakten untereinander medizinische Masken aufbehalten. In der Coronabetreuungsverordnung wurden mit der letzten Änderung ausdrücklich auch für den Bereich der Kindertagesbetreuung und die dort vorgegebenen Tragepflichten die medizinischen Masken aufgenommen.

Zudem will ich den Schutz für Ihre Arbeit noch weiter verbessern. Wir bieten Ihnen daher an, dass Sie sich ab sofort zweimal die Woche testen lassen können. Entsprechende Formulare sind als Anlage beigefügt. Diese Regelung soll so lange gelten, bis wir zertifizierte Selbsttests in ausreichender Menge zur Verfügung haben. Noch sind diese Tests nicht zertifiziert. Wir haben dennoch die Beschaffung bereits in die Wege geleitet, damit wir sie schnell einsetzen können, sobald sie als sicher eingestuft sind.

Neben den Kita-Alltagshelfern, die wir weiter zur Verfügung stellen, hat sich auch die Beratungs-Hotline für unsere Kitas als Hilfe für viele Einrichtungen erwiesen. Dieses Angebot erweitern wir jetzt. Unter der Nummer 0800 589 2803 können Sie sich weiter

mit Ihren Fragen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz melden. Neu ist das Angebot, auch Beratung auf der Grundlage einer Video-Begehung Ihrer Einrichtung zu erhalten. Sofern auch danach weitere Fragen offenbleiben, ist schließlich auch eine Vor-Ort-Begehung und Beratung möglich.

Wie Sie vielleicht in den Medien verfolgt haben, habe ich mich sehr dafür eingesetzt, dass die Beschäftigten in Kitas früher geimpft werden. Ich habe mich gefreut, dass jetzt auch die Bundesregierung in Berlin diesen Schritt prüft. Ob es tatsächlich so kommt und wie schnell es geht, liegt leider nicht in meiner Hand oder der Zuständigkeit der Landesregierung. Darüber wird im Bund in Berlin entschieden. Aber auch hier bereiten wir uns vor, damit wir im Falle einer solchen Erlaubnis nicht unnötig Zeit verlieren.

Die nächsten Wochen werden für uns alle weiterhin nicht einfach. Sie als diejenigen, die sich um die Jüngsten unserer Gesellschaft kümmern, sind dabei eine tragende Säule für unsere Gesellschaft. Ohne Ihren Einsatz würden unglaublich viele Kinder noch viel schwerer durch die Krise kommen.

Herzlichen Dank und Grüße

Ihr

Dr. Joachim Stamp